

Yitskhok Leyb Peretz:

Loy sakhmoyd

Vi es iz bakant, muz yeder yid mekayem zayn di gantse toyre. Un vos es gerot im nisht mekayem tsu zayn in eyn gilgl, muz er mekayem zayn in **tsveytn**: Un dos vos er iz poygem in **eyn** gilgl, muz er in **tsveytn** farrikhtn. Vorum di **neshome** tsum kise-hakoved muz tsurikkumen a gantse, on a feler, un a reyne, on a flek. Un deriber vern di, vos zaynen mekayem di gantse toyre, nisale far der tsayt, un on tsar fun yetsies-neshome, on khibet-hakeyver, **groyse** tsadikim zaynen yoytse mit **eyn** gilgl, mit **tsvey** gilgulim; a proster boser-vedom ken, nisht far aykh gedakht, megulgl vern meye peomim veakhes, un nischt eyn bar-nash vet megulgl vern ad sof kol-hadoyres, biz "bila hamoes lonetsakh", ven di farflekte neshome vet gemishpet vern in tol Yehosefat oder Yezreel...

Nor nisht in dem bin ikh atsind oysn. Ikh vil aykh dertseyln, vi men kumt amol tsu an iberikn gilgl durkh a kleynikayt, durkh a gornisht un, vi der shteyger iz, az men falt, falt men shoyt tifer un tifer.

Vayhi hayom, un a groyser tsadik hot gedarft mashlem zayn zayne gilgulim oyf der velt. Di

Du sollst nicht begehren

Wie man weiß, muß jeder Jude der ganzen Thora gerecht werden. Und was er im Laufe eines Lebens nicht erfüllen kann, muß er in einer **zweiten** Inkarnation erfüllen: Und das, was er in **einem** Leben mangelhaft ausführt, muß er in einem **zweiten** wiedergutmachen. Denn die **Seele** muß als Ganzes, ohne jeden Fehler zum Thron Gottes zurückkehren, und als eine ganz reine, ohne jeden Fleck. Und aus diesem Grund werden die, die der ganzen Thora gerecht werden, vor der Zeit erhöht, und zwar ohne das Leiden beim letzten Atemzug, ohne das Leiden eines Sünders im Grabe. **Große** Weise schaffen das gerade eben mit **einer** Seelenwanderung oder mit **zweien**; ein einfacher Mensch aus Fleisch und Blut - möge es euch nicht treffen! - kann hundert und ein Mal wandern, und manch armer Kerl wird wandern müssen bis zum Ende aller Generationen, bis der Tod selbst sein Ende findet, wenn die unreine Seele im Tal Jehosephat oder der Jezreelebene gerichtet wird...

Aber darauf will ich gar nicht hinaus. Ich will euch erzählen, wie man bloß wegen einer Kleinigkeit, wegen gar nichts eine zusätzliche Seelenwanderung antreten muß - und, wie die Dinge so sind: Wenn man schon fällt, fällt man immer tiefer und tiefer.

Es war einmal ein großer Zaddik, ein frommer Weiser, der die letzte seiner Seelenwanderungen in der Welt voll-

neshome hot shoy'n gezolt aroyffli'n
tsu ir heym, tsum kise-hakoved, fun
vanen zi iz oysgehakt gevorn, - reyn
vi a reynkayt, vi a gold... Un men
makht shoy'n oybn a vare, un men
loyft tsu di toyern fun himl mekablonem
zayn di reyne neshome. - Vert
ober in der letster rege di simkhe
geshtert.

In letstn gilgl iz der tsadik
geven a "gam-zu", a mistapek-bemuet;
a yid, vos hot nisht toyem geven fun
oylem haze. Gezesn in taneysim un
gelernt; un kol-yomev - a poresh! Iz
deriber, nisht far aykh gedakht, nisht
far keyn shum yid gedakht, zeyer a
shvere ptire geven, vorem der guf hot
beshum-oyfn nisht gevolt aroyslozn
fun zikh di neshome un geyn in
fintstern keyver arayn. Der guf hot
getaynet: Ikh hob dokh nokh gor nisht
gelebt! Ikh hob mayn kheylek lebn
nisht gehat! Un yedes eyver hot zikh
geranglt mitn malekh-amoves. Dos
harts hot gezogt: Ikh hob nokh
gornisht gefilt! Di oygn: Mir hobn
nokh gornisht gezen! Di hent: Vos
hobn mir gehat? Di fis: Vu zenen mir
gegangen? Fun dalet ames nisht
aroy's! Un azoy ale... Un der malekh,
vos iz geshikt gevorn nokhn tsadiks
neshome, hot zikh gemuzt ranglen
mit yedn eyver, mit yedn oder, mit
yedn tropn blut fun der fleysh; vayl
alts hot gehalten di neshome vi mit
tsvangen, un er hot zi gemuzt
aroystsien, vi an eydele royz fun
scharfe derner... Un deriber iz der tsar
fun yetsies-neshome geven azoy

den sollte. Die Seele sollte schon wieder
hinauffliegen in ihr Heim, zum Thron
Gottes, von dem sie einst herausge-
schleudert worden war - rein wie die
Reinheit selbst, wie reines Gold... Oben
macht man schon Platz, man läuft zu
den Himmelstoren, um die reine Seele
zu begrüßen. - Aber im letzten
Augenblick vor dem Freudenfest gibt es
einen Zwischenfall.

In seiner letzten Inkarnation war
der Weise ein Optimist, ein bescheide-
ner Mensch; einer, der vom Diesseits
nicht gekostet hat. Er hat gefastet und
gelehrt; und alle seine Tage studierte er
in aller Abgeschlossenheit die Thora.
Deshalb war - möge es euch nicht tref-
fen, möge es niemanden treffen! - sein
Hinscheiden sehr schwer, denn der
Körper wollte die Seele auf gar keinen
Fall freigeben und ins finstere Grab stei-
gen. Der Körper beschwerte sich: Ich ha-
be doch noch gar nicht gelebt! Ich habe
meinen Teil vom Leben noch nicht be-
kommen! Und jedes Glied hat sich ge-
gen den Engel des Todes gewehrt. Das
Herz klagte: Ich habe noch gar nichts
gefühl't! Die Augen: Wir haben noch gar
nichts gesehen! Die Hände: Was haben
wir schon gehalten? Die Füße: Wo sind
wir schon hingegangen? Aus unseren
vier Wänden nicht heraus! Und so klag-
ten alle... Und der Engel, der geschickt
worden war, um die Seele des Weisen
zu holen, mußte sich mit jedem Körper-
teil herumstreiten, mit jeder Ader, mit
jedem Blutstropfen; denn alles Fleisch
hielt die Seele fest wie mit Kneifzangen,
und der Engel mußte sie herausziehen
wie eine edle Rose aus dem Dornenge-

groys, un di yesurim baym opsheydn di neshome fun guf azoy shtark, az der tsadik hot in der letster rege nisht oysgehaltn un shoy nakh vide hot er mitn letstn otem a krekhts geton. Un der krekhts iz geven fun kine; er hot mekane geven di, vos hobn a laykhte ptire, es hot zikh im farglust tsu hobn a gringen toyt! Un keyn tsayt tshuve tsu ton oyf der farglustung iz shoy nisht gevezn! Un vayl er hot poygem geven in "loy sakhmoyd", - vorem a yid tor zikh afile a gringn toyt nisht farglustn, - zaynen zikh oybn tsegangen di vares un men hot tsurik farshlosn di toyern fun himl. Un er hot gemuzt nokh amol megulgl vern, er zol kenen farrikhtn, vos er hot poygem geven in "loy sakhmoyd".

strüpp... Und deshalb war das Leiden beim letzten Atemzug so groß und das Leiden beim Abtrennen der Seele vom Körper so schwer, daß es der Weise im allerletzten Augenblick nicht aushielt und noch nach dem Sündenbekenntnis mit seinem letzten Atemzug aufstöhnte. Und dieses Stöhnen kam aus Neid; er beneidete all die, die einen einfachen Tod haben, es gelüstete ihn nach einem leichten Sterben! Und es war schon zu spät, wegen dieser Gelüste Buße zu tun! Und weil er gegen das Gebot "Du sollst nicht begehren" verstoßen hat - denn ein Jude darf sich nicht einmal einen leichten Tod wünschen - , zerstreute sich oben wieder die Menge, und die Himmelstore wurden wieder verschlossen. Und er mußte von neuem wandern, um das wiedergutzumachen, was er bezüglich "Du sollst nicht begehren" vermässelt hatte.

Iz ober oyf im geven a groys rakhmones in di oylemes-hoelyoynim. Teyl fun der pamalye shel mayle hobn afile faribl gehat oyf dem malekh-amoves, vos er hot zikh nisht farhaltn a rege; dem tsadik keyn tsayt nisht gegebn tshuve tsu ton. Blaybt, lekhol-apokhes, men zol dem tsadik gringer makhn dem nisoyen, men zol im gebn aza lebn, aza mazl-brokhe, er zol nisht darfn un nisht kenen keynem mekane zayn; es zol zikh im gor nisht hobn vos tsu farglustn. Un a gringn toyt hot men im oykh tsugezogen.

Aber in den höchsten Welten hatte man großes Mitleid mit ihm. Einige aus den himmlischen Scharen nahmen es dem Todesengel sogar übel, daß er nicht einen Augenblick gewartet und dem Weisen keine Gelegenheit gegeben hatte, Buße zu tun. Wenigstens solle man dem Weisen die nächste Prüfung erleichtern, ihm ein solches Leben voller Glück und Segen geben, daß er weder neidisch sein müsse noch könne - es solle nichts geben, wonach es ihm gelüsten könne. Und einen leichten Tod versprach man ihm auch.

Hert es der bal-dover un

Dies hört der Gottseibiens und

shmeykhlt... Nisht azoy laykht vet er im aroyslozn fun der hant!

Vert der tsadik nokh amol megulgl, un far gilgl iz aroys reb Zeynvele Purisover! Ver iz reb Zeynvele Purisover?

A yid - oyf ale yidn gezogt! A per! Un vos felt im? Lernen ken er beser farn rov; zingen zingt er shener farn khazn, a bal-krie iz er a sakh a beserer farn litvishn melamed. Un an eyshes-khayel a yidene, un kinder - gerotene, un a parnose a heymishe - hot er! Un dertsu - dos shenste hoyz in shtot; un fun hoyz geyt aroys di shenste nedove, un in hoyz iz faran di shenste suke, oysgehangen mit esroygim un alerley andere peyres fun Erets-Yisroel. Un vemes iz der shenster hoder in der tayerster zilberner pushke? Reb Zeynveles! Un ver iz der erlekhter boyrer un der kligster bal-yoyets? Reb Zeynvele! Zol zikh im farglustn zayn gabe? Ale gaboim tuen on zayn eytse keyn hant in kalt vaser nisht arayn! On zayn vunk rirt zikh keyn shames nisht!

Zitst zikh reb Zeynvele al hatoyre veal hoavoyde. Un di oygn laykhtn bay im untern groysn shtern, vi bay an emesn, fartsaytishn khokhem. Un efnt er dos moyl, shitn

grinst... So leicht wird er ihn nicht davonkommen lassen!

Der Weise wird wiedergeboren, und zwar als Reb Sejnwele Purisower. Wer ist das, Reb Sejnwele Purisower?

Ein Jude - aber was für einer! Ein wahrer Edelmann! An was fehlt es ihm? Im Talmud kennt er sich besser aus als der Rabbiner; singen kann er schöner als der Kantor, und er kann viel besser vorlesen als der litauische Lehrer. Und er hat eine tüchtige Jüdin zur Frau, und wohlgeratene Kinder, und ein anständiges Einkommen hat er auch. Und außerdem das schönste Haus in der ganzen Stadt, und aus diesem Haus sprudeln die schönsten Almosen, und in diesem Haus prangt die schönste Laubhütte, vollgehängt mit Esrog-Früchten und allerlei anderem Obst aus dem Land Israel. Und wer besitzt den schönsten Schmuck in der teuersten Silberschatulle? Reb Sejnwele! Und wer ist er ehrlichste Streitschlichter und der klügste Ratgeber? Reb Sejnwele! Könnte er sich wünschen, Mitglied des Synagogenvorstands zu werden? Kein Mitglied des Synagogenvorstands würde ohne sein Einverständnis auch nur einen Finger rühren! Ohne seine Zustimmung setzt sich nicht ein Synagogendiener in Bewegung!

So sitzt Reb Sejnwele da an Festwie an Arbeitstagen. Und seine Augen leuchten unter seiner hohen Stirn wie bei einem wahren Weisen aus grauer Vorzeit. Und sobald er den Mund öff-

zikh perl! Un a sheyner mentsh iz er - a keyzer! A vays gekrayzte bord, a mardern shtrayml mit zilberne hor, a sametener kaftan mit strokes un zilberne hoklen! Mit eyn vort - toyre ugdule bemokem ekhod...

Dakht zikh, shoy'n zikher der letster gilgl?! Ba, es volt azoy geven, ven nisht der bal-dover.

Geyt er amol, der bal-dover, un farshtelt zikh far an oyrekh; azoy a yungerman fun ergets, afile a hoykerl, gor nisht onzeevdik. Kunt er vinter baynakht tsu minkhe umayrev in besmedresh arayn un zetst zikh baym oyv'n. Minastam farbet im reb Zeynvele oyf vetshere. Er zukht shtendik orkhim! Geyt er, dos hoykerl, tsu reb Zeynvelen oyf vetshere. Est men. Tsvishn eyn maykhl un dem tsveytn redt men, farshteyt zikh, toyre. A zun reb Zeynveles, tsi an eydem, hoybt on, shlogt zikh ergets on a shverer sugye, vendn zikh ale oygn tsu reb Zeynvelen, er vet shoy'n alts tsurekht makhn. Reb Zeynvele shmeykhl't, iz dervayl mekhaded dem oyrekh mitn bentshn; der oyrekh bentsht op, un reb Zeynvele hoybt on zogn, un zogn zogt er azoy klor, azoy reyn, az es dakht zikh, az es bet zikh oys a vayter, glaykher un breyter shlitvegs, a vays, klor rakhves, un glat vi der tish;

net, strömen Perlen der Weisheit hervor! Und ein schöner Mensch ist er - ein Kaiser! Ein weißer, gewellter Bart, ein marderpelzgeschmücktes Hütchen mit silbernen Fransen, ein Samtkaftan, besetzt mit Schnüren und silbernen Häkchen! Mit einem Wort - tiefster Glaube und höchste Würde in einer Person.

Da könnte man meinen, das sei sicher seine letzte Inkarnation! Pah - so hätte es sein können, wäre da nicht der Gottseibeiuns.

Manchmal verkleidet sich der Gottseibeiuns als armer Sabbatgast, als so ein dahergelaufener junger Mann, sogar mit einem Buckel und überhaupt sehr unansehnlich. Da kommt er in einer Winternacht zum Abendgebet ins Gebetshaus und setzt sich an den Ofen. Natürlich lädt ihn Reb Sejnwele zum Abendessen ein. Er hält immer Ausschau nach armen Gästen! Da geht er, der Bucklige, zu Reb Sejnwele zum Abendessen. Man ißt. Zwischen den Gängen erörtert man selbstverständlich Fragen der Thora. Ein Sohn von Reb Sejnwele, oder ein Schwiegersohn, fängt mit irgendeinem schwierigen Talmud-Thema an, und alle Augen wenden sich zu Reb Sejnwele - er wird sicher die rechten Worte finden. Reb Sejnwele lächelt und erteilt erst einmal dem armen Sabbat-Gast die Ehre, den Segen zu sprechen. Der Gast spricht die Segensformel, und Reb Sejnwele fängt an, den Talmud auszulegen, und seine Auslegungen sind derart klar, derart rein, daß es scheint, als erstrecke sich

shpan a shlitn un for! Zitsn di zin mit di eydems mit di neshomes in di oyern un zapn ayn dem gantsn nakhes. Un dos hoykerl zitst un kukht mit a beyz oyg fun a zayt, un shmeykht mit di dine lipelkh. Derzet es reb Zeynvele un fregt im: Ir zayt nisht maskim? Entfert mit a khutspe der hoyker: Ober gor nisht! Fregt reb Zeynvele: Farvos?

Hoybt er on, der hoyker, tsu zogn, farvos, un es hoybt zikh on a vikuekh!

Nemt er, der hoyker, un git mit amol a mish durkh shas uposkim, varft mit svores, vi mit brenendike koyln, vi mit shpitsike shpizn, un shit mit rayes fun do un fun dort, vi a hogl, un reydnik, vakst er, der hoyker, un di **oygn** bay im vaksn, un dos **ishes** in di oygn vakst! Un di verter vern vos amol brenendiker, shpitsiker, un er nemt arum reb Zeynvelen, vi mit a tsoym fun brenendike derner, un reb Zeynvele filt, az es vert im alts enger un enger; nisht aroys, nisht arayn; nisht dem otem tsu khapn... Un di zin mit di eydems vern oykh ophentik; es kumt reb Zeynvelen keyner nisht tsu helfn. Un di tsoym arum im rukt zikh arayn, alts neenter un neenter tsum layb. Un reb Zeynvele hoybt-on filn a min khulshes-hadas, a harts-veytik, un es vert im der otem shver. Un er hoybt zikh oyf, geyt aroys far der tir, a bisl dem otem tsu khapn, tsu bakumen a

eine weite, gerade, breite Schlittenbahn, eine weiße, klare Weite, glatt wie der Tisch - spann einen Schlitten an und fahr los! Da sitzen die Söhne und Schwiegersöhne und sind ganz Ohr, saugen die ganze Herrlichkeit in ihre Seelen. Nur der Bucklige sitzt da und guckt mit bösen Augen herüber und grinst dünn. Das sieht Reb Sejnwele und fragt: Seid ihr nicht einverstanden? Der Buckel antwortet frech: Ganz und gar nicht! Reb Sejnwele fragt: Und warum?

Da fängt er an, der Buckel, darzulegen warum, und ein gelehrter Disput beginnt.

Da legt er los, der Buckel, und bringt kurzerhand den ganzen Talmud und die Kommentatoren durcheinander, wirft mit Meinungen um sich, die wie Kohlen brennen und wie Spieße stechen, und läßt Berge an Beweisen von hier und von da hageln, und während er redet, wächst er, der Buckel, und seine **Augen** wachsen, und die **Bosheit** in seinen Augen wächst! Und seine Wörter brennen und stechen immer heftiger, und sie wickeln Reb Sejnwele ein wie ein Zaun aus brennenden Dornen, und Reb Sejnwele spürt, wie es ihm enger und enger wird; er weiß nicht ein noch aus, und er kann kaum Luft holen... Und die Söhne und Schwiegersöhne sind auch ratlos; keiner hilft Reb Sejnwele. Und der Zaun um ihn herum zieht sich zu, immer näher und näher an seinen Körper heran. Und Reb Sejnwele spürt eine Art Schwächeanfall kommen, einen Schmerz im Herzen, und das Atmen wird ihm schwer. Und er steht auf,

bisl yishev-hadas; vorum filn filt er, az gerekht iz er, reb Zeynvele; az der hoyker iz nor epes a min kuntsn-makher; az er klapt nor vi mit a hogl, az der hogl darf tsegeyn, es zol vern fun im gornisht - vaser; er muz zikh nor meyashev zayn!

geht vor die Tür, um ein bißchen frische Luft zu schnappen, wieder zu Sinnen zu kommen; denn er fühlt, daß er recht hat, er, Reb Sejnwele; daß der Buckel nur eine Art Scharlatan ist, daß er nur ein Getöse macht mit seinem Hagel, daß der Hagel einmal schmelzen muß, so daß gar nichts davon übrig bleibt - nur Wasser; er muß sich nur zusammenreißen!

Un, vi gezogen, a vinter-nakht iz es geven. Un az reb Zeynvele iz aroysgekumen far der tir, iz geven oysgebet der mark mit a frish-gefallenem, finkldikn shney, un oybn in himl hobn gefinklt mili-milyasn shterndlekh, un reb Zeynvele hot opgeotemt fray. Un es iz im frayer un klorer gevorn in moyekh. Un plutslung derzet er bekhush, mamesh mit di eygene oygn, vi di tsoym fun derner, mit velkher dos hoykerl hot im arumgenumen, vaklt zikh un shoklt zikh arum im in mark oyfn shney; un er kukt zikh tsu un derzet, az di tsoym iz nisht keyn gantse tsoym, az zi iz ibergehakt in a sakh erter, az zi hot do un dort ofene fortkes. Un vayter dakht zikh im, un er zet bekhush vi es shteyen bay di fortkes: Do a goen, dort a poysek, dort vayter a mefaresh, ukhdoyme, un zey vinken tsu im gor frayntlekh, zey rufn im tsu: Zeynvele, s'iz a falsher tsoym, a farblendenish, kum nor aher, ikh vel dikh durkhfirn, es bet zikh a veg, a rakhves...

Und es war, wie gesagt, eine Winter-nacht. Und als Reb Sejnwele vor die Tür trat, war der Markt von frisch-gefallenem, glitzerndem Schnee bedeckt, und oben am Himmel funkelten unzählige Sterne, und Reb Sejnwele atmete frei durch. Und es wurde ihm heller und klarer im Kopf. Und plötzlich sieht er deutlich, förmlich mit eigenen Augen, wie der Zaun aus Dornen, mit dem der Bucklige ihn eingewickelt hatte, um ihn herum auf dem Markt im Schnee wackelt und zittert; und er guckt genauer und erkennt, daß der Zaun nicht vollständig ist, sondern an vielen Stellen unterbrochen, daß er hier und da offene Tore hat. Und außerdem scheint ihm, und er sieht es klar, daß da an den Toren hier ein Hochgelehrter, da ein Kommentator, dort ein Exeget und dergleichen Leute stehen, und sie winken ihm freundlich zu, sie rufen: Sejnwele, es ist ein falscher Zaun, alles Blendwerk, komm her, ich werde dich hindurchführen, es gibt einen Ausweg, eine Fülle von Wegen...

Un reb Zeynvele shmeykhlt in

Und Reb Sejnwele lächelt beim

der makhshove tsu der fortkele un zet, az umetum iz ofn, a rakhves, a velt, an ofene! Un er dermont zikh: **Der** goen hot azoy gezogt, **yener** poysek hot dos un dos farhit. Haynt - a befeyresh ort in peyresh Rashi, ukhdoyme. Un er hot meshune hanoederfun. Un shpatsirt azoy nokh amol durkh gants shas uposkim - umetum a fraye velt... Er vet im shoyn vayzn, dem oyrekhl! Es iz im alts azoy klor, vi der klorer shney, alts azoy blank, vi di blanke shterndlekh in himl! Un er filt nisht, az azoy, vi er geyt arum in der makhshove in di oylemes-hatoyre, azoy trogn im di fis ahin un tsurik ibern mark un oysn mark, alts vayter un vayter ibern shney, un er iz shoyn lang fun mark, fun shtot aroys, men zet shoyn keyn tseykhn fun keyn hoyz, fun keyn dakh nisht, fun gornisht, er tret arum in shney oyfn frayen feld, on a tsoym, on a grenets, oyf an emes klor, vays un finkldik rakhves, vi bay reb Zeynvelen in moyekh.

Mit a mol ober hot er zikh opgeshtelt fartsitert.

A shverer volkn hot zikh plutsling fartsoygn untern himl, mit a mol oysgeloshtn zaynen gevorn di finkldike shterndlekh. Un a breyter shotn hot zikh geleygt un farfintstert dem glantsndikn shney. Un oykh plutsling, tsuzamen mit himl un erd, iz tunkl gevorn bay reb Zeynvelen in moyekh un - er blondzhet, derzet er, inem shney, er blondzhet shoyn oykh

Gedanken an das Tor und sieht, daß rundherum alles offen ist, eine Weite, eine offene Welt! Und er erinnert sich: **Der** Gelehrte hat dies gesagt, **jener** Kommentator hat so und so argumentiert. Überhaupt - eine eindeutige Stelle in einem Kommentar von Raschi, und so weiter. Und er spürt eine seltsame Freude dabei. Und spaziert so noch einmal durch all die Talmud-Kommentare - ringsumher eine freie Welt... Er wird es ihm schon zeigen, dem Sabbatgast! Alles ist ihm so klar wie der weiße Schnee, alles strahlt wie die Sterne am Himmel! Und er spürt gar nicht, daß, so, wie er in Gedanken die Welten der Thora durchmißt, ihn die Füße hin und her über den Markt und vom Markt weg tragen, immer weiter und weiter über den Schnee, und er hat schon lange den Markt, die Stadt hinter sich gelassen, von Häusern ist schon keine Spur mehr zu sehen, nicht von Dächern, von gar nichts, und er stapft durch den Schnee auf freiem Feld, ohne Zaun, ohne Grenze, auf einer wahrhaft klaren, weißen, glänzenden Weite, wie bei Reb Sejnwele im Kopf.

Auf einmal aber blieb er, von Furcht erfüllt, stehen.

Eine dunkle Wolke zog plötzlich am Himmel auf, auf einmal verschwanden die funkelnden Sterne. Und ein riesiger Schatten breitete sich aus und verfinsterte den Schnee. Und ebenso plötzlich, zusammen mit Himmel und Erde, wurde es dunkel in Reb Sejnweles Kopf und - er irrt, erkennt er, durch den Schnee, er irrt auch schon durch den Talmud: Er weiß

in der sugye: Er veyst shoy'n nisht vi oys un vi ayn.

Derzet er, reb Zeynvele, fun vaytn, vi abisl tserunener roykh shlengt zikh untern himl. Farshteyt er, az es iz a simen fun a shtikl lebedikn yishev. Derfroyrn, farmatert un tif bizn tokh fun der neshome opgefaln bay zikh, geyt er nokh dem roykh un kumt tsu tsu an oremer, operisener kretshme. Kumt er arayn in a farroykherter shtub un shtelt zikh op bay der tir un keyner bamerkt im nisht; shteyt er azoy un zet, vi bay dem shenkfish, iber getrank un farbaysns, dremlt an alte areylis, un durkh di fentster mit oysgeshlogene shoybn yogt ayn un oys a naser, kalter vint. Nor on a zayt shteyt an oyv'n un in oyv'n brenen, un knakn, un flakern trukene drenglekh. Mid un gefroyrn, vi er iz geven, vil er tsugeyn, zikh onvaremen, derzet er ober, az ale erter arum oyv'n zaynen farnumen. Arum un arum zitsn halbshikere poyerim, mit blekhlekh bronfn in eyn hant, un gezaltsene hering oder ugerkes in der tsveyter. Un zey trinken tsu zikh, di poyerim, un di penemer zeyere flamen, un di oygn bay zey laykhtn far libshaft un nakhes, un ale mol boygt zikh tsu eyner tsum tsveytn, un men kusht zikh, un men veynt far groys libshaft, un men trinkt vayter, un men farbayst vayter...

Un demolt hot reb Zeynvele, vos hot gekont beser lernen farn rov, shener zingen farn khazn; vos iz geven a beserer bal-krie farn litvishn

nicht mehr aus noch ein.

Da erblickt Reb Sejnwele, daß sich in der Ferne ein dünner Rauchfaden in den Himmel schlängelt. Er versteht, daß das ein Zeichen einer belebten Ortschaft ist. Halb erfroren, erschöpft und bis ins Innerste seiner Seele erschüttert, geht er auf den Rauch zu und gelangt an ein armseliges, schäbiges Wirtshaus. Als er in die verräucherte Gaststube tritt, bleibt er an der Tür stehen, und niemand bemerkt ihn; da steht er und sieht, wie am Tresen, über ein Getränk und einen Happen gebeugt, ein altes Christenweib vor sich hindämmert, und durch die Fenster mit ihren zerschlagenen Scheiben jagt ein nasser, kalter Wind. Aber an der Seite steht ein Ofen, und im Ofen brennen, knacken, flackern trockene Holzscheite. Müde und verfroren, wie er ist, will er hingehen und sich aufwärmen - aber da sieht er, daß alle Plätze am Ofen besetzt sind. Überall sitzen halbbesoffene Bauern mit Blechtassen voll Schnaps in der einen Hand und Salzheringen oder Gurken in der anderen. Und sie prosteten sich zu, die Bauern, und ihre Gesichter sind feuerrot, und ihre Augen leuchten vor Liebe und Hochgenuß, und immer wieder beugt sich einer zum anderen hinüber, und man küßt sich, und man weint aus lauter Liebe, und man trinkt weiter, und man knabbert den nächsten Happen...

Und da konnte Reb Sejnwele, der sich im Talmud besser auskannte als der Rabbiner, schöner singen konnte als der Kantor, der ein besserer Vorleser war als

melamed; vos hot gehat dos shenste hoyz, a yidene an eyshes-khayel, di gerotnste kinder, di shenste suke, dem hoderstn hoder; der reb Zeynvele, vos flegt zayn der bester yoytse, der erlichster boyrer, un gebn beayen-yofe di shenste nedove, - demolt hot der reb Zeynvele zikh nisht ayngelaltn, un shteyndik in mitn kretshme, in tizlik, vos hot geshtart oyf im vi a blekh, beshas der vint hot zikh ale rege aruntergeganvet un ayngefirt im den shveys oyfn layb, - demolt hot reb Zeynvele in tifyn harts mekane geven yedn fun di poyerim, vos iz gezesn baym varemen oyvn, vos hot getrunken yash fun blekhl, farbisen mit a shtik gezaltsenem hering oder a ziser ugerke un geredt - nibl-pe...

Un es hot zikh ongehoyn a naye shure fun gilgulim.

der litauische Lehrer, der das schönste Haus hatte, eine tüchtige Jüdin als Frau und die wohlgeratensten Kinder, die schönste Laubhütte, den prächtigsten Schmuck; der Reb Sejnwele, der immer aufs beste seine Pflicht erfüllte, der ehrlichste Streitschlichter, der großzügigste Almosengeber - da konnte Reb Sejnwele sich nicht beherrschen, und wie er da so mitten im Wirtshaus stand, in einem Mantel, der starr wie Blech an ihm herunterhing, während der Wind immer wieder darunterfuhr und ihm den Schweiß auf dem Körper gefrieren ließ - da hat Reb Sejnwele aus tiefstem Herzen jeden dieser Bauern beneidet, die am warmen Ofen saßen, Schnaps aus Blechtassen tranken, an einem Stück Salzhering oder einer süßen Gurke knabberten - und sich Zoten erzählten...

Und damit begann die Seelenwanderung von vorn.

(aus dem Jiddischen von Christine v. Bülow und Martin Quetsche 2015)

www.schmarowotsnik.de